Sechste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 225. Sonntag den 12. August 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Hase in Leipzig.

Telegramme.

* **Berlin**, 10. August. (Fernsprechmeldung des „Leipziger Tageblatt".) Seitens der „Deutschen Bank" ist in Verbindung mit anderen Firmen die Gründung einer directen Dampferlinie nach Australien erfolgt. Das Actiencapital ist bereits gezeichnet und Alles soweit vorbereitet, daß die Fahrten Anfang nächsten Jahres beginnen können.

⊙ **Erfurt**, 11. August. (Privat-Telegramm.) Nach einer uns aus Verwaltungskreisen der Orientbahnen zugehenden Mittheilung ist der Anschluß der serbischen und bulgarischen Bahnen an den mitteleuropäischen Verkehr mit combinirbaren Rundreisebillets geplant.

WTB. **Washington**, 10. August. Der Bericht des landwirthschaftlichen Bureaus pr. August meldet eine kleine Vermindernng des Standes der Baumwolle in Nordcarolina, Südcarolina, Alabama und Louisiana, eine Erhöhung desselben in Florida, Texas, Arkansas und Tennessee, während der Stand in Georgia und Mississippi unverändert geblieben ist. In den verschiedenen Staaten ist der Stand der Baumwolle folgender: In Virginia 84, in Nordcarolina 82, in Südcarolina 84, in Georgia 90, in Florida 92, in Alabama 90, in Mississippi 92, in Louisiana 90, in Texas 79, in Arkansas 93, in Tennessee 93. Der Durchschnittsstand beträgt 87 9/10 gegen 87 3/10 im Monat Juli und gegen 93 3/10 im August vorigen Jahres. In der letzten Zeit hat ein günstiger Regenfall namentlich westlich des Mississippiflusses stattgefunden. Der Durchschnittsstand von Mais ist 90 3/10, von Herbstweizen 87 7/10, von Hafer 91 7/10, von Gerste 89 4/10 und von Herbstroggen 91. Die Winterweizenernte dürfte eine ziemlich erhebliche werden.

Vermischtes.

Leipzig, 11. August.

*— **Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.** Für die Actien der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt trat an heutiger Börse scharfe Kauflust auf. Man erachtet den Cours dieses Effects im Hinblick auf die gestiegenen Notirungen der Actien anderer hervorragender Banken als noch zurückgeblieben, um so mehr, als man auch bei diesem Institute auf ein günstiges Sommerkalergebniß glaubt rechnen zu dürfen. Die größeren Bankinstitute dürfen nach Dem, was bisher über deren geschäftliche Thätigkeit im ersten Semester bekannt geworden, auf ein recht zufriedenstellendes Resultat blicken, und ist wohl kein Grund vorhanden, ein anderes Resultat für die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt zu erwarten.

*— **Leipziger Pferdeeisenbahn-Actiengesellschaft.** Der Jahresbericht pro 1887/88 giebt die Bruttoeinnahme auf 71 662 £ 7 s 10 d (gegen 67 261 £ 6 s 1 d im Vorjahre) und die Ausgaben, einschließlich der Ausgaben in London auf 50 322 £ 16 s 9 d (gegen 47 517 £ 17 s 5 d) an. Während des am 30. Juni 1888 abgelaufenen Geschäftsjahres ist nur eine ganz kleine Vergrößerung des Netzes erfolgt, indessen sind mehrere Strecken mit Doppelgleis versehen worden. 380 Stück 4proc. Schuldscheine je 25 £ wurden ausgegeben. Das rollende Material besteht aus 112 Wagen. Fünf alte Wiener Wagen sind abgebrochen worden und durch neue in Würzburg gebaute ersetzt worden. Der Marstall zählt 628 Pferde. Der Tilgungsfonds beträgt 20 550 £ 2 s 7 d. Nach Bestreitung der Zinsen der Schuldscheine der Abschlagsdividende und aller Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 5240 £ 7 s 8 d, wovon 4 Proc. auf 6 Monate auf die Prioritäts- und Stammactien entfallen sollen, mit den im März gezahlten zusammen 7 Proc. Dividende. In der Bilanz erscheint das Immobiliarvermögen der Gesellschaft mit 292 161 £ 17 s 5 d. Die englische Einkommensteuer beträgt 310 £ 13 s 4 d.

*— **Die Goldbewegung.** Das Gold hat wieder seine Wanderung übers Meer angetreten. Die Remittirungen, welche namentlich Deutschland für Emissionen nach Argentinien effectuiren muß, haben die Nachfrage nach Gold gesteigert und die Zahlungen, welche für Getreidebezüge aus Amerika zu leisten sein werden, dürften den Bedarf in der nächsten Zeit noch weiter erhöhen. Die Bank von Frankreich suchte ihren Metallschatz dadurch zu schützen, daß sie für Gold Agio verlangt, während die Bank von England den Zinsfuß ebenfalls zu dem Zweck erhöhte, um einen Damm gegen den Goldabfluß aufzurichten. Selbstverständlich werden von dem Goldstrome die kleinsten Partikelchen aufgenommen, wo immer sie sich auch befinden mögen, und diese Tendenz ist auch auf die Devisen- und Valutencourse an der Wiener Börse nicht ohne Einfluß geblieben. Die vorhandenen Napoleonsd'or wurden allmälig aufgekauft, wobei sich die Preisdifferenz zwischen Napoleonsd'or und die Devise Paris zu Gunsten der ersteren immer mehr erweiterte, und als es galt, einen größeren Posten Napoleonsd'or für Rumänien zu beschaffen, mußte für sofort lieferbare Stücke ein nicht unerhebliches Aufgeld bewilligt werden, welches, auf den Preis gerechnet, die Erscheinung zu Tage förderte, daß, während Goldwechsel billiger offerirt waren, Napoleonsd'or die steigende Richtung einschlugen.

*— **4½proc. ungarische Gold-Investitions-Anleihe vom Jahre 1888.** An der heutigen Börse fanden Abschlüsse in 4½proc. ungarischer Gold-Investitions-Anleihe vom Jahre 1888 zu 96,80 statt.

⊙ **Weimar**, 10. August. In Eisenach sitzt ein Zeitungs-Correspondent, dem es zur anderen Natur geworden zu sein scheint, mindestens einmal in der Woche das Thema von der „Verstaatlichung der Werrabahn" zu variiren. Es wird dieser Gegenstand, von welchem in betheiligten wie in maßgebenden Kreisen seit Jahren keine Rede gewesen ist und an welchen man gerade jetzt in Berlin wie in Meiningen am Wenigsten denkt, in den betreffenden Artikeln mit außerordentlichem Behagen „verarbeitet", indessen mit so wenig Kenntniß der Sachlage, daß man sich füglich darüber wundern darf, wie es für solche journalistische Waare noch Abnehmer giebt. Wäre der Correspondent Vorarbeiter für irgend eine Börsengruppe, er könnte nicht eifriger, aber auch nicht ungeschickter seinem Berufe obliegen. Wie in Wirklichkeit die Verhältnisse liegen, haben die Actionaire der Werrabahn auch nicht die geringste Veranlassung dazu, das trefflich und sparsam verwaltete Unternehmen auf den Markt zu tragen, sondern können ruhig den dieserhalben Kaufslustigen abwarten, wenn auch die Rentabilität in den zwei letzten Jahren keine große gewesen ist. Die Werrabahn ist und bleibt ein wichtiges Verbindungsglied zwischen dem Norden und Süden des deutschen Eisenbahnnetzes, als welches es stets seinen Werth behalten wird. Hierzu kommt, daß die theils bereits fertiggestellten, theils noch im Bau begriffenen Zweiglinien einen immer größeren Verkehrszuwachs versprechen, so daß die Actionaire nicht nöthig haben, hausiren zu gehen. Will man in Berlin kaufen, dann versehe man sich zu einem angemessenen Gebote, zumal in München auch noch ein Reflectant sitzt. — Um den Betrieb der Werrabahn zu bloßstellen, wird von Zeit zu Zeit das alte Märchen von der langsamen Beförderung der Passagiere aufgetischt, das denn auch, weil gewerbsmäßig wiederholt, immer wieder Gläubige findet. Der officielle Fahrplan bietet freilich ein etwas anderes Bild. So braucht der Nachmittags-Personenzug auf der 158 km langen Strecke Lichtenfels-Eisenach trotz der vielfach sehr ungünstigen Steigungsverhältnisse um 223 Minuten, d. h. pro Kilometer incl. Aufenthalt auf den Stationen nur 1 44/100 Minute. Es ist dies eine Schnelligkeit, welche fast diejenige der auf der Staatsbahnstrecke Eisenach-Halle verkehrenden Schnellzüge erreicht, dagegen die der sämmtlichen Personenzüge dieser Strecke und aller übrigen thüringischen Bahnen bei Weitem übertrifft. Auch die anderen durchgehenden Personenzüge der Werrabahn haben einen fast gleich günstigen Fahrplan, so daß hier die Passagierbeförderung hinsichtlich der Schnelligkeit derjenigen auf den thüringischen Staatsbahnlinien keineswegs nachsteht.

⊙ **Weimar**, 10. August. Ueber den Geschäftsumfang der Königl. Eisenbahndirection zu Erfurt hinsichtlich der Verausgabung von combinirbaren Rundreisebilletten im Jahre 1887 — an den Ausgabestellen in Erfurt, Berlin (Anhalter Bahnhof) und Leipzig (Brühl 75/77) dürften die folgenden amtlichen Angaben von Interesse sein: Hergestellt wurden im Ganzen 27 683 combinirte Billets (darunter 351 Kinderbillets), somit die bei Weitem größte Anzahl unter allen mitteleuropäischen Verwaltungen. Von diesen, d. h. den Umschlägen, lauteten 386 für die erste, 13 186 für die zweite und 14 113 für die dritte Classe. 56 Sekt galten für eine Entfernung von gerade 600 km, 10 901 für Entfernungen von 600 bis 1000 km, 14 942 für solche von 1000—2000 km und 1784 für größere Entfernungen. Die Zahl der ausgegebenen einzelnen Coupons erreichte die enorme Höhe von 420 585, d. h. 1152 auf jeden Tag. Es entfielen hiervon 8466 auf die erste, 221 915 auf die zweite und 190 212 auf die dritte Classe. Die Gesammteinnahme der Direction Erfurt betrug die Summe von 1 420 114 ℳ, wovon auf den Staatsbahnbetrieb 1 123 752 ℳ und auf andere als preußische Staatsbahnen 296 362 ℳ kommen.

*— **Saal-Eisenbahn.** Bei Orlamünde wird demnächst der Bau der Saalebrücke für die Orla-Bahn (Orlamünde-Pößneck) in Angriff genommen werden. Augenblicklich wird die Ausführung der Erd-, Gründungs- und Maurerarbeiten, rund 800 km Mauerwerk, Werksteine ꝛc. umfassend, vergeben werden. Von dem Stande des Wassers wird es abhängig sein, ob die Arbeiten in einem raschen oder langsamen Tempo von Statten gehen können. Der Personen-Verkehr, welcher bisher infolge des ungünstigen Wetters erheblich beeinträchtigt worden war, hat neuerdings, nachdem der Witterungsumschlag eingetreten ist, einen beträchtlichen Aufschwung genommen. Die Zahl der Reisenden nach dem schönen Saalthale, Schwarzburg, Leuchtenburg, Hummelshain ꝛc. wächst von Tag zu Tag.

N.-L. C. In dem Bericht der preußischen landwirthschaftlichen Verwaltung über die Betriebsergebnisse der landwirthschaftlichen Gewerbe in den Jahren 1883—1887 wird der Ertrag des Fruchtbaues ziffernmäßig nachgewiesen und es ergiebt schon ein flüchtiger Blick auf die mitgetheilten Zahlen, daß dieser fünfjährige Zeitabschnitt ein verhältnißmäßig günstiger und in den Erträgnissen ziemlich gleich ergiebiger gewesen ist. Winterweizen schwankt bei einem Durchschnittsertrag von rund 13 Millionen Doppelcentner jährlich zwischen 11,6 und 14,8, Winterroggen bei 39,7 Durchschnitt zwischen 37,58 und 41,4, Sommergerste bei 10,3 zwischen 9,6 und 11,08, Hafer bei 24,9 zwischen 21,5 und 28,88, Kartoffeln bei 151,69 zwischen 141,8 und 167,80, Kleeheu bei 25,07 zwischen 23,1 und 27,7, Wiesenheu bei einem Jahresdurchschnitt von 64,7 Millionen Doppelcentner zwischen 58,1 und 69,6 Millionen im schlechtesten und besten Erntejahr. Die größten, hier nachgewiesenen Schwankungen betragen also etwa 10 Procent, wo der Ertrag unter den Durchschnitt zurückgeht, und etwas mehr noch in der Richtung über den Durchschnitt hinaus nach oben. Dabei liegen die Jahre 1886 und 1887 bei Weizen, Roggen und Gerste sämmtlich über dem Durchschnitt, wiewohl die günstigeren Productionsverhältnisse in den ersten drei Jahren festgestellt sind. Es ist also die Annahme gerechtfertigt, daß der höhere Ertrag bei ungünstigeren Witterungs- ꝛc. Verhältnissen einem fortschreitenden, intensiveren Bodenbetrieb zu danken ist. Dieser allgemeine Ueberblick läßt aber auch einsehen, daß sich die wiederholte Erhöhung der Getreidezölle nur auf der Grundlage stetiger bodenwirthschaftlicher Verhältnisse vornehmen ließ, insofern die Preisgestaltung in dieser Zeit von namhaften Schwankungen des heimischen Marktes nicht beeinflußt wurde, auch daß die finanzielle Wirkung der Schutzzölle eine verhältnißmäßig sichere und der Höhe der Zölle entsprechend gleichmäßige gewesen ist. Soweit die Ernteberichte von diesem Jahre vorliegen, wird nun zum ersten Male mit einer Schwankung des Ertrags zu rechnen sein, die namhaft weiter als um 10 Procent unter den Durchschnitt der letzten 5 Jahre zurückgeht und man wird somit auch Gelegenheit haben, den Einfluß zu beobachten, den die voraussichtlich qualitative und quantitative Verminderung des Angebots der heimischen Erzeugnisse auf den Marktpreis auszuüben im Stande ist.

F. C. An die Petersburger Kaiserzusammenkunft werden gegenwärtig auch Hoffnungen auf eine Besserung der zollpolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland geknüpft. Nach der „Nat.-Ztg." gilt es sogar als wahrscheinlich, daß die Vereinbarung eines deutsch-russischen Handelsvertrages versucht werden und zu diesem Zwecke eine Commission zusammen treten wird. Die wirthschaftlichen Interessen, welche für die deutsche Gewerbthätigkeit bei dieser Frage in Betracht kommen, sind viel zu wichtig, als daß nicht auch die entfernteste Aussicht auf eine friedliche Beilegung des jetzt permanenten handelspolitischen Kriegszustandes freudig begrüßt werden sollte. Aber allerdings sind die Verhältnisse heute weniger als je dazu angethan, die Hoffnung auf eine glückliche Lösung des schwierigen Problems zu stärken. Vor nahezu zwei Jahren wurde von dem Minister von Boetticher auf seiner Reise durch die östlichen Provinzen die Anbahnung eines besseren handelspolitischen Verhältnisses zwischen den beiden Kaiserreichen in sichere Aussicht gestellt; die Erwartungen, welche sich damals auf eine ministerielle Autorität stützen konnten, sind durch den Lauf der Dinge so bitter als möglich getäuscht worden. Schärfere Maßregeln als je vorher hat seit jener Zeit in fast ununterbrochener Reihenfolge Rußland gegen deutsche Waaren und deutsche Gewerbtreibende ergriffen. Deutschland hat ebenfalls nicht allein auf dem zollpolitischen Gebiet, durch weitere Erhöhung der agrarischen Schutzzölle, die Feindseligkeiten fortgesetzt, sondern durch die von officiöser Seite ausgegangenen Angriffe gegen die russischen Werthe den Kampf auf das Feld der Staatsfinanzen hinübergespielen gesucht. Und noch in diesem Augenblick, wo sich die Aussicht auf eine wirthschaftspolitische Verständigung der feindlichen Nachbarn eröffnen soll, stehen im preußischen Handelsministerium Maßregeln zur Erwägung, welche durch neue Bestimmungen über das Termingeschäft an den deutschen Getreidebörsen speciell dem russischen Getreide den Eintritt in das deutsche Zollgebiet erschweren sollen. Nun ist es ja nicht unmöglich, daß man gerade in dieser Ueberfülle feindseliger Maßregeln hüben und drüben zu der Einsicht gelangt, wie rathsam es ist, der gegenseitigen handelspolitischen Befehdung ein Ende zu machen, die sehr wenigen Interessen einen zweifelhaften Vortheil, sehr vielen und großen gewerblichen wie landwirthschaftlichen Kreisen aber schwer fühlbaren Nachtheil gebracht hat, und wie spät diese Einsicht auch kommen mag, sie wird im wohlverstandenen Interesse der beiden großen, so vielfach auf einander angewiesenen Wirthschaftsgebiete sicher willkommen zu heißen sein. Vielleicht spricht aber endlich auch die in der „National-Zeitung" stark betonte Erwägung mit, „daß eine Herstellung normaler Verhältnisse zwischen Rußland und Deutschland zwar durch die Leitung der großen Politik angebahnt werden kann, eine Verständigung von Volk zu Volk aber bedingt ist durch möglichst rege wirthschaftliche Beziehungen." Gewiß kann es sich für keines der beiden Länder darum handeln, durch Zugeständnisse auf politischem Gebiet Concessionen auf commerziellem Gebiet zu erlangen; gegen eine solche Verquickung der politischen und ökonomischen Interessen hat sich Niemand nachdrücklicher ausgesprochen als Fürst Bismarck. Wohl aber müssen doch alle Erfahrungen, welche in dem nunmehr fast vollendeten Jahrzehnt der neuen Zollpolitik gemacht worden sind, wenigstens das gelehrt haben, daß der wirthschaftliche Kampf mit Schutzzöllen unabweisbar fort und fort zu neuen schärferen Maßregeln drängt und auf diese Weise nothwendig einen gefährlichen Zündstoff zur Entfachung nationaler Erbitterung liefert. Es kann nicht ausbleiben, daß, wenn erst diese Erkenntniß einmal Wurzel gefaßt hat, auch das Fille und doch so wirksame Walten zahlreicher, gedeihlicher Verkehrsbeziehungen für die Ausgleichung politischer Antipathien und nationaler Gegensätze wieder voll gewürdigt werden wird. Keine kräftigere Förderung kann jedenfalls die Friedenspolitik, als deren Hort heute das deutsche Reich dasteht, erfahren, als durch friedliche Schlichtung des heute herrschenden Zollkrieges Aller gegen Alle mittelst neuer Handelsverträge.

*— **Kriegs-Versicherung.** Die „Allgemeine Versicherungs-Actiengesellschaft Victoria zu Berlin" hat für Uebernahme der Kriegsversicherung ohne Extraprämie neue Bestimmungen angekündigt. Danach übernimmt sie solche bis zu 25 000 ℳ und will die Zahlung der vollen Versicherungssumme dadurch sicherstellen, daß, im Falle die dafür angewiesenen Specialfonds nicht ausreichen sollten, die in solcher Art Versicherten durch Nachschüsse für den Unterschied aufzukommen haben. Das ist also zum ersten Male eine Extravereinigung auf Gegenseitigkeit innerhalb der Actien-Lebensversicherung. Die Gesellschaft bestimmt einen Kriegsversicherungsfonds mit 500 000 ℳ und will demselben je die beiden ersten Jahresdividenden der sämmtlichen in dieser Art Versicherten zuweisen. Außer diesem Fonds sollen auch die Gewinn- und Prämienreserven dazu verwendet werden, für den Fall, daß die Nachschußverpflichtung einträte, den fehlenden Betrag vorläufig den Versicherten vorzuschießen.

*— **Porzellanfabrik Königszelt.** Aus dem Geschäftsbericht pro 1887/88 mittheilt, hat die Verwaltung das Immobilenconto, welches mit einem Werth von 1 011 063 ℳ zu Buch stand und in welchem die Maschinen mit enthalten waren, in ein Grundstück- und Gebäudeconto und ein Maschinenconto getheilt. Außer den Außenständen im Betrage von 356 556 ℳ existiren Forderungen von 8473 ℳ, welche theils gar nicht, theils nur mit Verlust beitreibbar sind. Nachdem eine Prüfung der aus dem alten Geschäft übernommenen Schulden ergeben hat, daß ein größerer Ausfall nicht mehr zu erwarten ist und constatirt worden war, daß die vorhandene Reserve kaum in Anspruch genommen werden wird, wurde Generaldirector Magnitz aus der von ihm übernommenen Garantie entlassen. Auf Wunsch verschiedener größerer Actionaire ist an Stelle der seitherigen Ueberweisung an den Ueberweisungs- und Erneuerungsfonds die Abschreibung an den einzelnen Conti getreten, und zwar sind mit Rücksicht auf den großen Umsatz zusammen 64 690 ℳ abgeschrieben. Nach Abzug dieser Abschreibungen und der Unkosten verbleibt ein Reingewinn von 213 279 ℳ, der wie folgt vertheilt wird: 10 189 ℳ dem Reservefonds, 22 031 ℳ für Tantièmen, 10½ Proc. Dividende und 13 059 ℳ Vortrag auf neue Rechnung. Die Reserven betrugen Ende Juni 1888 54 068 ℳ Conscorrent-Reserve, 39 607 ℳ Erneuerungsfonds und 18 589 ℳ Reservefonds, zusammen 112 254 ℳ.

*— **Zur Lage der Paraffin- und Solaröl-Industrie.** Nach Mittheilungen, die uns von bestunterrichteter Seite zugehen, macht sich neuerdings für Hartparaffin eine so starke Frage bemerkbar, daß eine baldige Aufbesserung der allerdings gedrückten Preise in Aussicht genommen werden darf. Weichparaffin befindet sich nicht mehr auf Lager der Fabriken, sondern ist nur in den Händen der Händler, welche sich gegenseitig starke Concurrenz machen. Die Solarölle sind fest und dürfte sich die Lage derselben durch die Erhöhung der russischen Balata, welche eine Steigerung des russischen Petroleums zur Folge hat, besser gestalten. Es macht sich überhaupt in der Paraffin- und Solaröl-Industrie ein etwas frischer Zug und eine zuversichtliche Stimmung geltend.

*— **Riebeck'sche Montanwerke.** Auf den Antrag der Riebeck'schen Montanwerke zu Halle a. S. wegen Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Corbetha nach Deuben bezw. Teuchern (Anschluß an die frühere Thüringische und Weißenfels-Zeitz-Gerauer Eisenbahn) hat der Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 16. Juli cr. die Königl. Eisenbahndirection zu Erfurt mit den allgemeinen Vorarbeiten unter besonderer Berücksichtigung der in diesem Verkehrsgebiete befindlichen Kohlenfelder und Fabrikanlagen beauftragt. Es handelt sich dabei in erster Reihe um die Verbindung der großen Webauer Fabrikanlagen mit den weiter abgelegenen, ebenfalls der obengenannten Gesellschaft gehörigen Schwelereien und die Herstellung einer directen Schienenverbindung mit der Hauptbahn, durch welche die Riebeck'schen Montanwerke, wie aus den Kreisen der Verwaltung mitgetheilt wird, gegen 200 000 ℳ pro anno an Fuhrlöhnen ersparen dürften, und der Betrieb der Kohlenproducte in der Richtung nach Halle und Leipzig und darüber hinaus wesentlich begünstigt wird.

*— **Zuckerfabrik Pelplin.** Die Zuckerfabrik Pelplin hat in der abgelaufenen Campagne einen Reingewinn von 293 171 ℳ erzielt, aus welchen nach bedeutenden Abschreibungen eine Dividende von 20 Proc. gezahlt werden soll. Die Rübenverarbeitung in dieser Campagne betrug 544 840 Ctr.

-s- In das Gesellschaftsregister des Königl. Amtsgerichts zu Weißenfels ist unter Actien-Zuckerfabrik Weißenfels a. S. u. A. Folgendes eingetragen: Die Gesellschaft ist eine Actiengesellschaft, deren Dauer unbeschränkt ist. Zweck derselben ist der Erwerb und Fortbetrieb der zu Weißenfels gelegenen Zuckerfabrik von Trenkmann, Singer & Co. Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt 225 000 ℳ und ist in 225 Actien über je 1000 ℳ eingetheilt; die Actien lauten auf den Namen und sind sämmtlich von den Gründern übernommen worden. Der Gesammtwerth der Einlagen beträgt 450 000 ℳ. Die Actiengesellschaft übernimmt die auf den genannten Liegenschaften eingetragenen Hypotheken im Gesammtbetrage von 225 000 ℳ.

-s- **Halle**, 11. August. In dem sehr lebhaften Wettkampfe um die Vergebung der maschinellen Einrichtung der Zuckerfabrik Teterow in Mecklenburg, an dem sich nicht weniger als sieben unserer bedeutenden Maschinenfabriken für Zuckerfabrikation betheiligten, ist die Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei Sieger geblieben. Derselben ist der Auftrag auf sämmtliche Maschinen und Apparate der neuen Fabrik in Höhe von etwa einer halben Million Mark übertragen. Der Bau der Fabrikgebäude, zu denen die Hallesche Maschinenfabrik die Zeichnungen lieferte, hat bereits begonnen. Es ist dies die erste deutsche Zuckerfabrik, die seit dem großen Sturz der Zuckerpreise im Jahre 1884, neu ins Leben tritt. Sie wird für 6000—7000 Centner Rüben tägliche Arbeit eingerichtet und mit allen bewährten Verbesserungen, die die Fortschritte der Zuckerfabrikation in den letzten Jahren hervorgebracht haben, versehen werden. — Gleichzeitig mit dem Teterower Auftrage erhielt die Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei einen belangreichen Auftrag auf Neueinrichtung einer Zuckerfabrik in Java. Die Maschinen und Apparate der gedachten Actiengesellschaft für die Zuckerrohrverarbeitung erfreuen sich dort einer schnell wachsenden Verbreitung. Die kräftigen Walzenmühlen und sparsam arbeitenden Verdampfapparate machen es den dortigen Zuckerfabriken möglich, bei 9—11 Proc. Zuckergehalte ihren gesammten Bedarf an Brennmaterialien aus den Rohrrückständen zu bestreiten und ihren Betrieb ohne Verwendung von Steinkohlen oder Holz zu bewirken. Bei den hohen Kohlen- und Holzpreisen sparen die so eingerichteten Fabriken dadurch große Summen, die früher für Brennmaterial ausgegeben werden mußten. Bei der Verdünnung der Säfte, welche mit der Saftgewinnung durch Diffusion unvermeidlich verbunden ist, würde ein solches Resultat niemals zu erreichen sein, selbst wenn die Diffusionsrückstände sich zum Zweck ihrer Verwendung als Brennmaterial leichter trocknen ließen, als dies thatsächlich der Fall ist. Es ist dies das große Hinderniß, welches der Einführung der Diffusion für Zuckerrohr entgegensteht. Technisch macht die Diffusion des Rohres gar keine Schwierigkeiten, finanziell aber ist die Diffusion für Zuckerrohr bis jetzt das schlechteste Verfahren, welches es giebt, anwendbar nur da, wo die Kohlen oder Holz sehr billig und das Zuckerrohr sehr theuer ist. Die Saftgewinnung mittelst der modernen starken Walzen ist eine sehr einfache und sehr vollkommene. Die Mühlen der Halle'schen Maschinenfabrik und Eisengießerei liefern anhaltend 90 Procent des im Rohre enthaltenen Saftes vollkommen unverdünnt. Bei doppelter Pressung des Rohres — Vor- und Nachpressen — läßt sich die Ausbeute noch wesentlich darüber hinaussteigern.

-s- **Halle a. S.**, 11. August. Gestern Abend entstand in der Maschinenöl-, Wagenfett- und chemischen Fabrik von Huth & Richter in Wölmlitz bei Halle Feuer, das alsbald um sich griff, indeß, da Hülfe schnell und zahlreich zur Stelle war, nach Ablauf von einigen Stunden gelöscht wurde. Der angerichtete Schaden ist nicht allzu bedeutend und zu verschmerzen, die Hauptsache ist, daß der Betrieb der Fabrik in keiner Weise dadurch gestört wird.

⊙ **Aus Hessen**, 11. August. Want amtlicher Mittheilung unterbleibt bei der am 18. c. stattfindenden Eröffnung des neuen Hauptpersonenbahnhofs in Frankfurt a. M. jede Festlichkeit. Angeblich ist eine geplant gewesene Feier seitens des Ministeriums nicht genehmigt worden.

Frankfurt a. M., 10. August. Die „Frankf. Ztg." meldet: Die Generalversammlung des Mannheimer Vereins deutscher Oelfabriken genehmigte die Anträge der Verwaltung. Danach erhalten die Actionaire aus dem nach 333 845 ℳ Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 859 371 ℳ 6½ Procent. — Den Actionairen der Frankfurter Bierbrauerei Henninger wird der Bezug der neuen Prioritätsaction für die Zeit vom 15. bis 23. August angeboten. — Die Fusion der Debeers und der Kimberley Central ist nun auch von der Generalversammlung der letzteren genehmigt worden. Ein Actionair legte Protest ein. Die Dividende von Kimberley Central wird mit 18 s, die von Debeers mit nur 12 s in Aussicht gestellt.

*— **Farbenfabriken, vorm. Friedr. Bayer & Co.**, in Elberfeld. Behufs Eintausch der neuen Actien zu 1000 ℳ gegen die alten von 5000 ℳ sind letztere in der zweiten Hälfte des Monats August bei der Gesellschaftscasse oder bei den Cassen der Deutschen Bank einzureichen.

*— **Rheinisch-westfälischer Roheisen-Verband.** Die Erzeugung im Juli d. J. betrug an Gießerei-Roheisen 17 900 t (Juni 17 000 t), Bessemer-Eisen 12 700 t (10 700 t), Thomas-Eisen 45 000 t (48 800 t) und Puddeleisen 35 100 t (35 600 t). Die Bestände nahmen in Gießerei-Roheisen um 400 t ab, in Bessemer- um 1900 t, in Thomas- um 4200 t und in Puddeleisen um 2200 t zu. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres betrug die Gesammterzeugung 804 000 t und der Gesammtverbrauch 788 000 t, so daß die an und für sich geringen Bestände im Laufe dieses Jahres nur um den Betrag von 16 000 t zugenommen haben.

Aachen, 10. August. Das officiöse Communiqué beziffert den noch nicht genau festgestellten Verlust bei der hiesigen Disconto-Gesellschaft auf ca. 1 800 000 ℳ.

*— Die „Hamb. Nachr." bringen folgende Notiz: „Einem mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerücht zufolge soll das „Hamburger Fremdenblatt" in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt werden und sollen die betreffenden Verhandlungen durch Vermittlung der hiesigen „Wasserbank" bereits zum Abschluß gelangt sein". Die „H. B.-H." bemerkt dazu: Diese Mittheilung ist unrichtig; die Wasserbank hat mit der fraglichen Angelegenheit nicht das Mindeste zu thun, auch ist keinerlei „Abschluß" der bezeichneten Art erfolgt.

** **Altona**, 10. August. Auf dem dieser Tage hier stattgefundenen zweiten deutschen Böttchertage wurde eine, zur Unterbreitung für den Bundesrath bestimmte, von Böttchermeister Schild-Berzburg eingebrachte Resolution einstimmig angenommen, welche folgendes Wortlaut hatte: 1) Revision des Gesetzes, betreffend die Branntweinsteuer und Abänderung derselben dahin, daß der Export in Spiritus wie vor Einführung der Steuer ermöglicht werde. 2) Falls eine Aenderung des Gesetzes nicht stattgegeben wird, haben die Geschädigten einen Anspruch auf Entschädigung. 3) Der Staat erleidet durch gegenwärtigen Zustand gleichfalls Schaden, denn das Eichenholz trägt bei den Licitationen wenig ein, und wenn in Folge dessen Existenzen gefährdet sind, wird auch die Zahl der Steuerpflichtigen geringer.

*— **Eine Warnung in der gegenwärtigen Gründerzeit.** Die Actiengesellschaft Münchner Brauhaus (früher Oranienburger Schloßbrauerei), die im Jahre 1886 begründet worden ist, erweist sich bereits als besserungsbedürftig. Die Stammprioritäten, Anfangs 1887 mit 115 Proc. ausgegeben, notiren gegenwärtig 77¼ Proc. Die Verwaltung sucht das Bedürfniß nach Heilung u. A. folgendermaßen zu entschuldigen: „Die von der Gesellschaft in 1886 übernommene Berliner Brauerei des Herrn Pietsch hat sich bezüglich reparaturbedürftig erwiesen, daß, abgesehen von den großen Kosten der nothwendigen Anschaffungen, der Betrieb derselben eine große Störung erlitten und die finanziellen Ergebnisse der Gesellschaft eine bedeutende Schmälerung erfahren haben." — Gegen den Erwerb dieser Brauerei wurden bereits vor Anfauf derselben von Actionairen Bedenken erhoben, dieselben blieben aber erfolglos, da, wie die „Magdeb. Ztg." schreibt, eine kleine Berliner Bankfirma, welche dann auch die Stammprioritäten an den Markt brachte, damals mit ihren Absichten durchzudringen wußte.

Wien, 10. August. (Fr. J.) Die Staatsschuldenverwaltung hat ein Arrangement mit der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft acceptirt, wonach sie 80 000 Pfund jährliche Entschädigung (ohne Rückzahlung) für den egyptischen Ausfall leistet. Die bisherigen Vorschüsse per 225 000 Pfund werden aus dem 8 Proc. übersteigenden Erträgnisse der Tabakregie getilgt, und zwar derart, daß 20 Proc. des Ueberschusses zur Tilgung verwendet werden, und erst dann die Gewinnparticipation der Pforte und der Dette Publique beginnt.

☞ Die geringe Vorsicht, mit welcher die österreichisch-ungarischen Exporteure bei der Wahl ihrer Vertreter in Egypten vorgehen, wird von dem österreichischen Generalconsul in Alexandrien als ein schwerer Mißstand getadelt. „Es giebt hier, schreibt er, eine große Anzahl Leute, welche sich gewerbsmäßig damit befassen, auswärtige Kaufleute um ihre Waaren zu bringen, wobei sie mit dem größten Raffinement zu Werke gehen." Er warnt ferner dringend vor der Vernachlässigung des Grundprincips alles merkantilischen Lebens, der Arbeitsstellung, und empfiehlt, den Wünschen und Rathschlägen der dortigen Vertreter, wenn sie sich einmal bewährt haben, großes Gewicht beizumessen und nicht etwa direct mit den dortigen Kunden zu arbeiten. Was die Fabrikanten dabei an Provisionen für die Commissionäre ersparen, gehe wieder hundertfach durch Unkenntniß der Platzverhältnisse verloren.

*— **Der Schutzzoll in Italien.** Der römische Correspondent der „N. Fr. Pr." schreibt unter dem 7. d.: „Die Schutzzöllner, die schon den Himmel voller Geigen sahen, als es ihnen gelungen war, dem Lande den neuen Zolltarif zu octroyiren, sind sehr erstaunt, daß der französische Handelsminister auf seiner Reise durch die Provence und die Gascogne den Zollkrieg gegen Italien predigt. Nicht Jedermann hat die Gabe, als Diplomat zu sprechen; aber Alles in Allem sagte Herr Viette nicht mehr und nicht weniger, als Luzzatti und Ellena hierzulande. Noch erstaunter müssen sie indessen sein, zu hören, daß eben in Folge des Tarifes die große, fast 2000 Arbeiter beschäftigende chemische Fabrik der Gebrüder Erba in Mailand im Begriffe ist, nach der Schweiz zu übersiedeln. Die Schutzzöllner haben Gelegenheit, ihre Weisheit im Lande selbst zu ergründen. Die Gebrüder Erba können kein Alkaloid mehr produciren, weil sie den Alkohol mit 245 Lire den Hektoliter bezahlen müssen. Sie können ihre Tamarinden-Präparate nicht mehr herstellen, weil der Tarif die Tamarindenfrucht mit 100 Lire den Meter-Centner belastet, und nichts kann die Ungeheuerlichkeit des Tarifs mit grellerem Lichte beleuchten, als die Thatsache, daß die Fabrik, wollte sie unter solchen Umständen ihren Betrieb fortführen, ihre Alkaloide wohlfeiler verkaufen müßte, als deutsche Concurrenten, welche ihre Alkaloide zu einem billigeren als dem in Italien durch die Steuergesetzgebung bedingten Marktpreise des Alkohols verkaufen. Und die Herstellung eines Kilogramms Alkaloids erfordert 40 Kilogramm Alkohol! Das Geheimniß, um diesen wirthschaftlichen Conflict zu lösen, heißt Steuer-Rückersatz, und das Finanzministerium wird sich den Gebrüdern Erba gegenüber dazu bequemen müssen. Nichts zeugt aber von der tiefen Weisheit eines Systems so sehr, als dieses Auskunftsmittel, das derselbe ist, gutzumachen, was man bei vollem Bewußtsein selbst verbrochen hat."

† Die Eisenbahnlinie Rom-Solmona (über Tivoli) ist am 30. Juli d. J. in ihrer ganzen Ausdehnung eröffnet worden. Die Bahn hat eine Länge von etwa 172 km, enthält 36 Stationen, 33 Tunnel, 64 Viadukte und zeigen die Anlagekosten 67 450 000 Lire betragen. Die Bahn führt über Mondela und Avezzano und schließt in Solmona an die Bahn nach Castellamare Adr., stellt also eine neue Verbindung zwischen dem Mittelmeere und dem Adriatischen Meere her.

☞ Die Untersuchung, die von den belgischen